

«Die Hausaufgaben nicht gemacht»

BAUMA. Ende November 2013 lehnten die Baumer an der Urne einen Kredit über 4,5 Millionen Franken für die Sanierung des Gemeindehauses ab. Um die Gründe für das Nein zu erfahren, lud der Gemeinderat am Samstag zu einem Meinungsaustausch.

MANUEL NÄGELI

«Der Gemeinderat war ein bisschen perplex», sagte Baumas Gemeindepräsidentin Marianne Heimgartner am Samstagmorgen vor rund 50 Interessierten. Sie sprach damit den Entscheid der Baumer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an, die am 24. November an der Urne einen Kredit über 4,5 Millionen Franken für die Sanierung des Gemeindehauses überraschend abgelehnt hatten. «Wieso wurde dieses Projekt nur abgelehnt, wo man doch im Vorfeld gar nicht viel davon gehört, man nicht diskutiert hat und wo fast gar keine kritische Stimme laut wurde – mit Ausnahme eines Leserbriefs?», fragte sie in die Runde.

Um Antworten auf genau diese Frage zu erhalten, hatte der Gemeinderat die Bevölkerung zu einem Meinungsaustausch eingeladen, um gestützt darauf das weitere Vorgehen festlegen zu können.

Gleichstellung hat Priorität

Erster Programmpunkt war eine Führung durch das Gemeindehaus. Dabei konnten sich alle ein Bild über den gegenwärtigen baulichen und betrieblichen Zustand des im Jahr 1870 als Primarschulhaus erbauten Gebäudes machen. Das wohl wichtigste Traktandum der Sanierung ist die Gleichstellung von behinderten und nicht behinderten Menschen. Heute wird das Haus diesem Aspekt nicht gerecht.

«Wir müssen das Haus behindertengerecht erschliessen. Zurzeit kommt man nicht einmal in das Haus hinein, wenn man an Krücken geht, weil man sich nicht gleichzeitig abstützen und diese schwere Türe öffnen kann», sagte Heimgartner beim hinteren Eingangsbereich, wo der Zugang ebenerdig ist. Genau dort ist denn auch ein Lift geplant. Dieser soll jeweils auf den Bürotagen halten können, nicht aber auf den Zwischentagen mit den sanitären Anlagen. Jene seien auch der Grund, warum man den Lift nicht aussen anbauen könne.



Hitzige Diskussionen zum bevorstehenden Umbau: Am Samstag liessen sich Einwohner durch das Baumer Gemeindehaus führen. Bild: Robert Pfiffner

Am Knarren der Treppe wird sich hingegen nichts ändern. «Laut Denkmalpflege sollen diese originalen Treppenläufe erhalten bleiben» – genauso wie die äussere Erscheinung des Gebäudes und der Estrich. «Wenn man hier drin ist und sich das anschaut, muss man auch sagen: Es sieht hier auf dem Dachstock wirklich schön aus.» Der Gemeinderat plant, unter dem Dach das Chronikarchiv in Raumlösung unterzubringen. Ein Glaskubus werde es auch dann noch ermöglichen, einen Blick auf das antike Balkenwerk zu werfen.

Besonders interessant ist auch der Blick in ein Klassenzimmer mit Originalboden, das bis heute unberührt geblieben ist. An dieser Stelle ist ein Trauzimmer geplant. Gerade am Beispiel der Denkmalpflege sieht man jedoch, wie schwierig die Aufgabe des Gemeinderats ist; vor allem wenn dann auch noch die feuerpolizeilichen Auflagen oder Massnahmen bezüglich Erdbensicherheit dazukommen. Neben

dem vielen Holz in diesem altherwürdigen Gebäude sieht man an den Wänden und Decken immer wieder Risse. Dies überrascht nicht, denn seit dem Umbau zur Gemeindeverwaltung in den 1970er Jahren wurden laut Jakob Schoch, Ressortvorsteher Hochbau und Liegenschaften, fast nur Pinselrenovationen vorgenommen.

Die Lebensdauer von Haustechnik, Fenstern, WC-Anlagen oder Bodenbelägen sei erreicht, und Sanierungsarbeiten seien deshalb unumgänglich, um den Wert des Gebäudes zu erhalten. Bereits während der Führung wird eifrig diskutiert. War die Fusion mit Sternenberg schuld am Entscheid oder doch die hohen Kosten?

Hitzige Diskussion

Im Saal des Gasthauses zur Tanne gingen anschliessend die Wogen hoch. Dabei waren sich allerdings auch die Gegner einig darin, dass man um eine Sanierung wohl nicht herumkomme.

«Ja, eine Erneuerung ist notwendig. Das Gemeindehaus ist grundsätzlich «wüst». Man hat wirklich das Gefühl, man sei ein paar Jahrzehnte zurückversetzt, wenn man hineintritt», sagte etwa Alfons Wyss, der im Vorfeld den kritischen Leserbrief geschrieben hatte.

Zu reden gab jedoch vor allem die Kostenschätzung von 4,5 Millionen Franken mit einer Genauigkeit von 15 Prozent. «Aus der Vergangenheit und der Erfahrung mit dem Oberstufenschulhaus wissen wir, dass es am Schluss dann wohl eher 6 Millionen sind. Da macht wohl jemand seine Hausaufgaben nicht», meinte ein Baumer. Ein anderer monierte, dass er sich aufgrund der Broschüre kein genaues Bild machen konnte und bessere Vorabklärungen notwendig gewesen wären. «Wir dürfen keine Flickarbeiten machen, dann lassen wir es besser bleiben.» Ebenfalls kritisiert wurde, dass mit der Sanierung nicht ein Quadratmeter Flächengewinn herauschaue

und dies nicht zukunftsorientiert sei. Als Alternative wurden ein Neubau genannt oder die Möglichkeit, das Haus auszuhöhlen. «Die Gemeindeverwaltung ist schliesslich kein Museum.» Alles in allem sei das Verfahren des Gemeinderats einfach zu salopp gewesen.

«Vertieft und vorausschauend»

Der Gemeinderat möchte nun den Meinungsaustausch auswerten und dann ein Detailprojekt ausarbeiten. Die gebundenen Ausgaben, welche in der Kompetenz des Gremiums liegen, sollen umgesetzt und die nicht gebundenen dem Volk vorgelegt werden. «Ist das nicht wieder ein Flickwerk?», meinte ein Baumer dazu. Das letzte Wort rund um die Sanierung scheint also noch lange nicht gesprochen. Eines wollte Heimgartner dann aber doch noch versichern: «Wir befassen uns nicht salopp damit, sondern machen uns sehr vertieft und vorausschauend Gedanken darüber.»

Feuerwehr blickt auf letztes Jahr zurück

ILLNAU-EFFRETIKON. Die Feuerwehr Illnau-Effretikon/Lindau hat im vergangenen Jahr 274 Einsätze bewältigt. Damit lag sie im langjährigen Durchschnitt. Bisheriges Rekordjahr war 2011 mit 327 Einsätzen. Ausrücken musste sie 2013 in folgenden Fällen: 13 Gebäudebrände, je 1 Fahrzeug- und Waldbrand, 6 Kleinbrände, 27 automatische Brandalarmläufe, 125 Hilfeleistungen, 14 technische Hilfeleistungen, 23 Wasserwehr-Fälle, 10 Verkehrsunfälle, 28 Öl-/Chemiewehr-Fälle, 12 First-Responder-Fälle und 14 Verkehrsgruppe-Einsätze.

Im Minimum 30 Übungsstunden

Jedes Mitglied muss mindestens 30 Übungsstunden im Jahr absolvieren, damit es das Rüstzeug besitzt, um richtig zu handeln. 2013 wurden etliche verletzte Personen gerettet und betreut. Auch wurden Tiere aus misslichen Lagen befreit. Insgesamt stand die Feuerwehr während 6865 Mann-Stunden im Einsatz. Aktuell leisten 78 Männer und 4 Frauen aktiven Dienst. Wer bei der Feuerwehr mitmachen will, findet Infos auf der unten angeführten Website. (zo)

www.feuerwehr-effi.ch



Die Musikgesellschaft Fehraltorf beim samstäglichem Konzert in der Mehrzweckhalle Heiget. Bild: Robert Pfiffner

Filmabend ohne Leinwand

FEHRALTORF. Die musikalische Begleitung von Filmen war das Thema des Jahreskonzerts der Musikgesellschaft und des Jugendspiels Fehraltorf vom vergangenen Samstag. In der gut be-

setzten Mehrzweckhalle Heiget spielten vom Nachmittag bis zum Abend erwachsene und junge Musiker unter der Leitung von Raphael Honegger und Martin Keller Stücke, die man von

Leinwandereignissen her kennt: die Titelmelodien von «Ghostbusters» und «Superman» beispielsweise – oder Melodien aus älteren Filmen wie «Dr. Schiwago» und «Mary Poppins». (zo)

IN KÜRZE

Harmonie zu Gast in Illnau

ILLNAU-EFFRETIKON. Am Wochenende vom 1. und 2. Februar gibt die Harmonie Volketswil im Gasthof Rössli in Illnau ihr traditionelles Jahreskonzert. Das Motto lautet dieses Mal «Country meets Folk». Als Gäste spielen mit: der Country-Gitarrist Larry Schmuki aus Hinwil sowie Willis Wyberkapelle. Am Samstagabend ist der Beginn um 20 Uhr, dazu serviert der Gasthof Rössli Illnau Kreationen aus der Küche passend zum Motto. Reservationen sind unter Telefon 0434449655 möglich. Während des Sonntagskonzerts um 14 Uhr ist der Eintritt frei. (zo)

Die Kantorei in der Kirche

PFÄFFIKON. Mit Georg Friedrich Händels «Oratorium Samson» bringt die Kantorei Zürcher Oberland am Sonntag, 2. Februar, ein Werk zur Aufführung, das zu Zeiten Händels ebenso beliebt war wie der kurz zuvor entstandene «Messias». Das Konzert findet in der reformierten Kirche Pfäffikon statt und beginnt um 17 Uhr. Die Eintrittspreise reichen von 30 bis 55 Franken, inklusive Programmheft. Schüler und Studenten bezahlen 15 Franken. Vorverkauf unter kantorei-zo.ch oder Telefon 044 970 29. (zo)